

UFOP – Marktinformation

Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE 2

Raps

Rapsöl

Rapsschrot

Rapsexpeller

KRAFTSTOFFE 3

Großhandelspreise

Tankstellenpreise

Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	51. KW	Vorwoche	Tendenz
-------------	--------	----------	---------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	452,00	455,51	↘
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	475,00	476,00	↘
------	--------	--------	---

Rapsöl	1.075,00	1.080,00	↘
--------	----------	----------	---

Rapsschrot	188,00	183,00	↗
------------	--------	--------	---

Rapspresskuchen*	216,00	216,00	→
------------------	--------	--------	---

Paris Rapskurs	467,00	476,50	↘
----------------	--------	--------	---

Großhandelspreise ct/l, inkl. EnergieSt., exkl. MwSt.

Biodiesel	169,35	169,58	↘
-----------	--------	--------	---

Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

Diesel	155,40	160,40	↘
--------	--------	--------	---

Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	58,65	59,44	↘
--------------	-------	-------	---

*=Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10% Fett, Rapsschrot 0%

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Raps kann sein Preisniveau nicht halten
- Handelsgeschehen ruht vor den Feiertagen
- US-Sojakurse rutschen ab, chinesische Käufe bleiben auch weiterhin hinter den Erwartungen zurück

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrotpreise bewegen sich zum Jahreswechsel in enger Spanne
- Sojaschrot auf Monatssicht schwächer, Aussicht auf große Ernten auf der Südhalbkugel übt Druck aus

Pflanzenöle

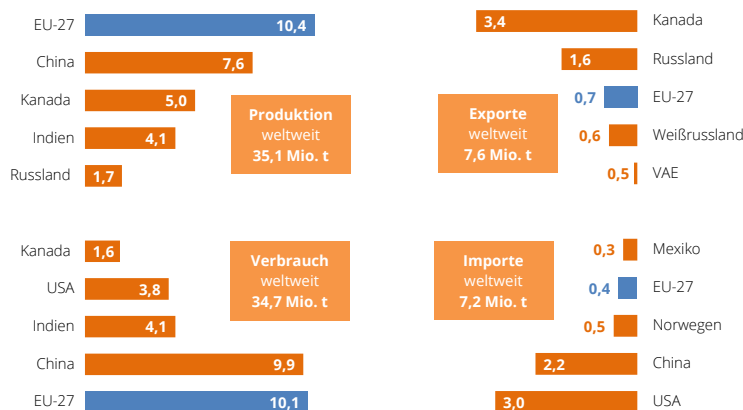
- Rapsölpreise vorm Jahreswechsel preisschwach
- Verhaltene Nachfrage dämpft Preisentwicklung für Palmöl

Kraftstoffe

- Biodieselpreise bewegen sich im Monatsverlauf leicht abwärts
- Rohölkurs rutscht auf 4-Jahrestief, Angebotsüberhang belastet nachhaltig

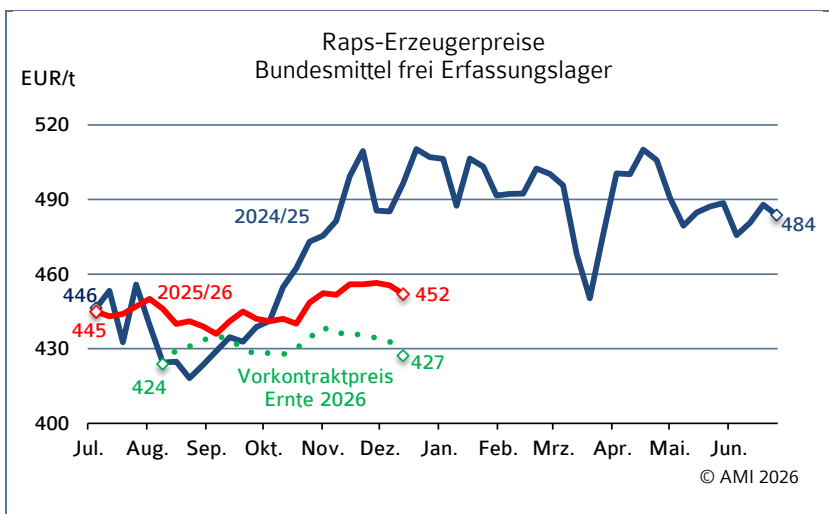
Grafik der Woche

Weltmarkt für Rapsöl
Globale Versorgungsbilanz, 2025/26 Prognose, in Mio. t



Quelle: USDA

Marktpreise



Raps

Angesichts der Preisrücknahmen war die Abgabebereitschaft der Erzeuger vor den Weihnachtsfeiertagen gering. In der Hoffnung auf Preissteigerungen schob man die weitere Vermarktung ins kommende Jahr. Von Verarbeitenseite bestand allerdings ohnehin kaum Kaufinteresse, hier schien der Bedarf bereits weitestgehend gedeckt. Am Terminmarkt in Paris gerieten die Kurse über den Jahreswechsel unter Druck. Schlechte Vorzeichen für eine Preisbefestigung auf Erzeugerebene zu Anfang des Jahres. Vielerorts hat es geschneit. Die Winterruhe ist aus pflanzenbaulicher Sicht wünschenswert, um ein übermäßiges Längenwachstum zu vermeiden. Insgesamt werden die Feldbestände weiterhin überwiegend als sehr gut eingeschätzt.

Rapsöl

Die Rapsölpreise bewegten sich im Dezember in enger Spanne, rutschten zuletzt jedoch etwas ab. Dabei konnte sich der Handel am Papiermarkt kurz vor Weihnachten noch einmal beleben. Hinsichtlich des Energiesektors bleibt es abzuwarten, inwieweit das Ende der Doppelanrechnung die Nachfrage nach Biodiesel belebt.

Rapsexpeller

Die Preise für Rapsexpeller blieben im Dezember nahezu unverändert. Zum einen fällt das Angebot aufgrund der geringeren Abgabebereitschaft der Ölmühlen kleiner aus, zum anderen orderten die Mischfutterhersteller etwas aktiver Partien zur sofortigen Lieferung sowie für Januar 2026, um den Bedarf vorerst gedeckt zu haben – insbesondere, um möglichen Verpflichtungen zwischen den Feiertagen nachzukommen.

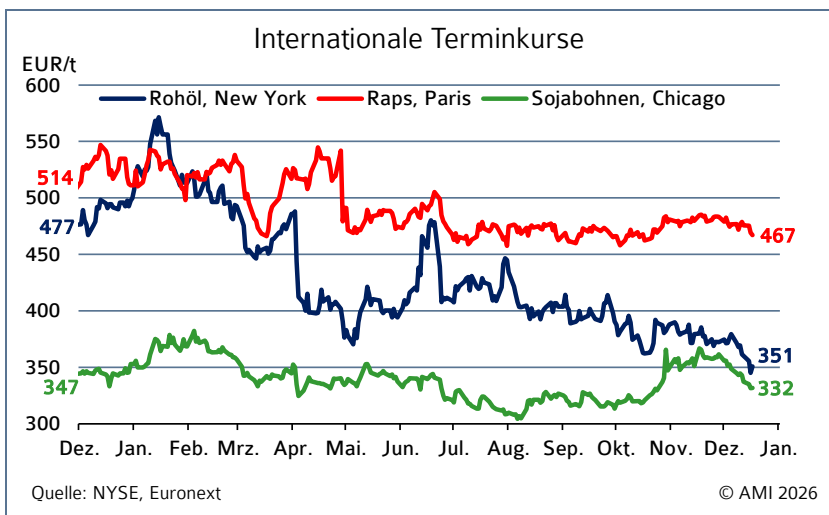
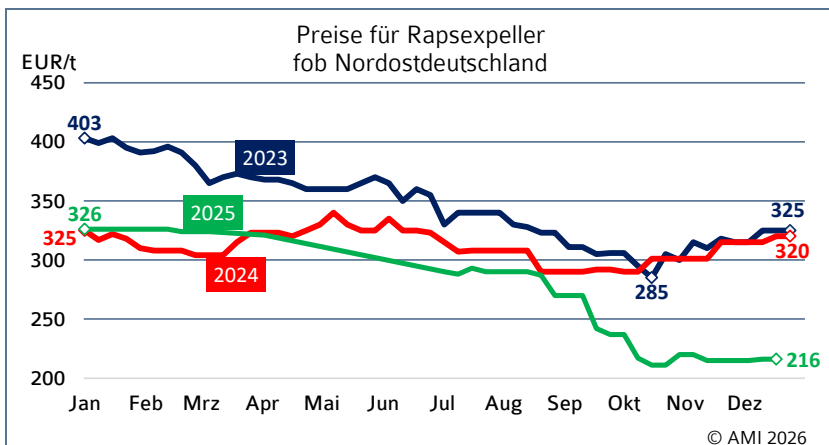
Großhandelspreise

Unverändert ruhig ging der Biodieselmärkte in die Weihnachtsfeiertage. Lichtblick bildet jedoch der jüngste Beschluss des Bundeskabinetts zur Änderung des THG-Quotengesetzes, Das Gesetz wird im Frühjahr 2026 verabschiedet. Dieses sieht ein rückwirkendes Inkrafttreten nicht vor. Dies ist nach Mitteilung des BMUKN nicht erforderlich, da sich die THG-Quotenverpflichtung auf das gesamte Jahr bezieht. Änderungen im Gesetz für das Verpflichtungsjahr 2026 gelten somit für das gesamte Jahr 2026, unabhängig vom Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes. Die Preise für THG-Zertifikate reagierten prompt mit Steigerungen. Mit der Abschaffung der Doppelanrechnung könnte sich auch die Nachfrage nach Biodiesel erholen.

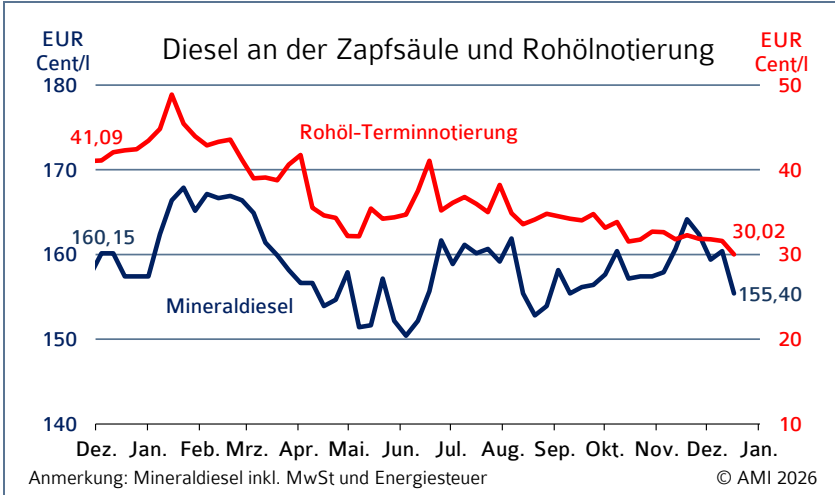
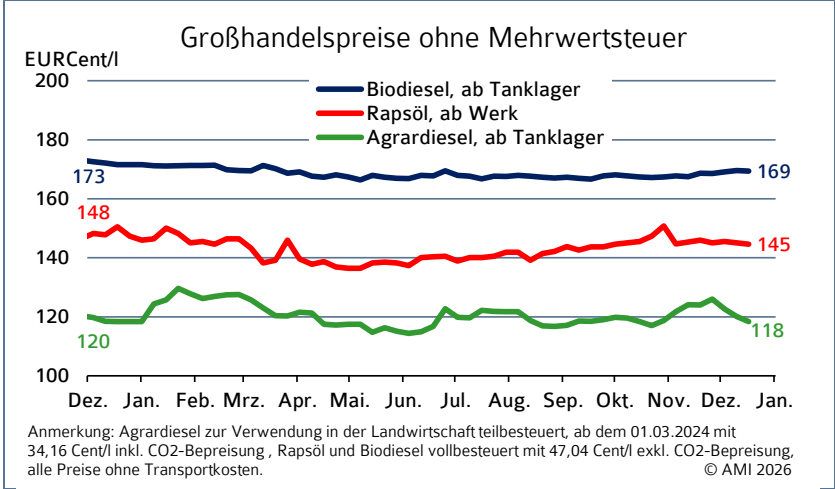
Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 17.12.2025, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2025 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	475	188	1 075	1.093
Vorwoche	476	183	1 080	1.074

Quelle: AMI



Biodiesel/ min. Diesel



Hinweis: Zum Redaktionsschluss lag die aktualisierte Tabelle der BAFA nicht vor, daher anbei Kommentar und Tabelle entsprechend dem Bericht 12/2025.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2025									
in 1.000 t									
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	kumuliert
Biodiesel Beimischung	182,8	217,1	211,2	194,8	183,2	198,6	196,4	202,9	1.594,8
davon HVO	9,9	18,0	25,7	11,6	7,6	18,0	11,8	10,3	112,9
Dieselskraftstoffe	2.263,6	2.335,4	2.686,6	2.678,8	2.572,0	2.344,3	2.787,0	2.561,5	20.221,2
Biodiesel + Diesel	2.446,4	2.552,4	2.897,8	2.873,6	2.755,2	2.542,9	2.983,4	2.764,4	21.816,0
Anteil Biodiesel in %	7,5	8,5	7,3	6,8	6,6	7,8	6,6	7,3	7,3
Bioethanol ETBE a)	8,2	5,6	7,6	6,5	5,6	6,1	6,9	8,6	55,1
Bioethanol Beimischung	86,0	116,9	93,5	86,3	99,0	95,4	101,7	124,3	803,1
Summe Bioethanol	94,2	122,5	101,2	92,8	104,6	101,5	108,6	132,9	858,2
Ottokraftstoffe	1.329,1	1.217,1	1.356,9	1.409,5	1.455,9	1.165,8	1.495,2	1.376,9	10.806,3
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.423,3	1.339,6	1.458,0	1.502,3	1.560,5	1.267,2	1.603,9	1.509,8	11.664,5
Anteil Bioethanol in %	6,6	9,1	6,9	6,2	6,7	8,0	6,8	8,8	7,4
Heizöl leicht	803,2	809,1	925,8	851,8	920,5	815,0	780,5	678,8	6.584,7

Anmerkung: Biodiesel = FAME, HVO, BTL; a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Bioethanol

Der Einsatz von Bioethanol gewann im August mit 132.900 t gut 22 % gegenüber Vormonat. Die Beimischungsmenge legte dabei um 22 % zu, während 24 % mehr im ETBE verwendet wurden als noch im Juli. Bei einem gleichzeitigen Rückgang des Ottokraftstoffverbrauchs wächst der Beimischungsanteil um 2 auf 8,8 %. Der Verbrauch von Bioethanol im Zeitraum Januar bis August 2025 summiert sich auf 858.200 t und übertrifft damit das Vorjahresvolumen um 3 %.

Tankstellenpreise

Die Rohölkurse gaben im Dezember deutlich nach und rutschten kurz vor den Weihnachtsfeiertagen sogar auf den tiefsten Stand seit 2021. Das globale Überangebot bestimmt zum Jahreswechsel und in das Jahr 2026 hinein die Preisentwicklung. Zudem sorgte die Spekulation über Fortschritte in den Ukraine-Gesprächen für eine sinkende Risikoprämie. Kurzfristige Stützen verpufften: Zwar meldete das US-Energieministerium zuletzt rückläufige Rohölbestände, zugleich stiegen aber Benzin- und Destillatvorräte. Auch geopolitische Schlagzeilen wie die Spannungen zwischen USA und Venezuela blieben - bisher - ohne nachhaltige Wirkung.

Verbrauch

Biodiesel

Der Verbrauch an Biodiesel nahm im August 25 gegenüber Vormonat um gut 3 % auf 202.900 t zu, bleibt damit dennoch 3 % unter dem Vorjahresergebnis. Der Anteil HVO belief sich dabei auf rund 10.340 t. Da gleichzeitig der Verbrauch an Dieselskraftstoff um 8 % abnahm, erhöhte sich der Anteil an der Beimischung um 0,7 auf 7,3 %. In den ersten acht Monaten des Jahres 2025 summierte sich der Verbrauch an Biodiesel zur Beimischung auf knapp 1,6 Mio. t und ist damit rund 2 % niedriger zum Vorjahreszeitraum. Der Verbrauch an Dieselskraftstoff bleibt knapp 4 % hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Schlaglichter

Korrektur am Verbrenner-Aus passt nicht zu Klimaschutzzielen

UFOP: Biokraftstoffpotenziale ausschöpfen statt unnötig begrenzen

Als unzureichend bewertet die UFOP das am 16. Dezember 2025 von der EU-Kommission vorgelegte Automobilpaket mit Blick auf die große Bedeutung der Automobilindustrie in Deutschland und in Europa. Der Vorschlag sieht für Pkw ab 2035 eine CO₂-Reduktion von 90 statt bisher 100% vor. Die Differenz von 10% soll geschlossen werden, indem grüner Stahl im Fahrzeugbau bis zu 7% und der Einsatz von Biokraftstoffen bis zu 3% angerechnet werden können. Die UFOP kritisiert die unzureichende Berücksichtigung und Anerkennung des bereits heute verfügbaren Treibhausgas-Minderungspotenzials von nachhaltigen Biokraftstoffen.

Die gesetzlichen Vorgaben zur Verringerung des Treibhausgas-Ausstoßes erfordern die Mobilisierung aller THG-Minderungsoptionen. Der Verkehrssektor schaffe es nicht annähernd, die Minderungsvergaben gemäß Bundesklimaschutzgesetz zu erfüllen. Die Grenzen der flexibel anzurechnenden Einsatzmengen von Biokraftstoffen seien durch die Erneuerbare Energien-Richtlinie (RED III) vorgegeben und damit auch die Rohstoffpotenziale der verschiedenen Biomassearten. Umgekehrt stelle sich deshalb die Frage nach der Anpassung der Kappungsgrenze für Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse. Die UFOP erinnert an die gemäß Richtlinie mögliche Anhebung in Deutschland auf 5,8%. Bisher sehe der vom Bundeskabinett am 10. Dezember 2025 verabschiedete Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung der Treibhausgas-minderungs-Quote jedoch nur einen Wert von 4,4% vor, kritisiert die UFOP. Mit diesem Gesetz soll die RED III in nationales Recht überführt werden.



Der Verband fordert eine Kraftstoffstrategie, die auf Basis der gegebenen Kraftstoffnormen und Biokraftstoffqualitäten höhere Beimischungsanteile oder die Verwendung als Reinkraftstoff ermögliche. Hydriertes Pflanzenöl (HVO) sei mittelfristig der Türöffner für synthetische Kraftstoffe (e-Fuels). Der Vorschlag der EU-Kommission solle zugleich als Anstoß dienen, die hohe Energiedichte flüssiger Kraftstoffe bei der Defossilisierung im Rahmen einer nationalen Kraftstoffstrategie perspektivisch zu berücksichtigen. Flüssige Kraftstoffe müssten auch in Zukunft die Einsatzlücken schließen, die mit Batterieantrieb aus Gründen von Physik und Kosten nur schwer zu schließen sind. Schwerlastverkehr und Maschinen mit hohem Leistungsbedarf bspw. in der Landwirtschaft oder der Bauwirtschaft, seien nach Ansicht der UFOP nicht elektrifizierbar.

Eine Begrenzung auf Biokraftstoffe aus Abfall- oder Reststoffen, lehnt die UFOP mit Nachdruck mit Verweis auf die begrenzte Verfügbarkeit von Abfallölen ab. Der Verband fordert stattdessen eine vorausschauende Kraftstoffstrategie. Mit HVO aus Biomasse können die hohen emissionsrechtlichen Anforderungen erfüllt werden, die ebenso mit synthetischen paraffinischen Kraftstoffen – den sogenannten e-Fuels – zu erfüllen sind.

Die UFOP betont ausdrücklich, dass bei der Ausgestaltung einer solchen Strategie das gesamte Potenzial nachhaltig zertifizierter Biokraftstoffe ganzheitlich zu berücksichtigen sei, beginnend mit der Rohstoffbereitstellung. Mit der Produktion von Bioethanol und Bio-Methan bzw. Bio-LNG eröffne sich, neben Biodiesel und HVO, für die Landwirtschaft als Rohstoffproduzent ein Wertschöpfungspotenzial, das angesichts der existenzgefährdenden Preis- und Einkommensentwicklung dringend benötigt werde. Auch mit Blick auf die aktuellen Bauernproteste müsse die EU-Kommission dies bei der Entwicklung ihrer Bioökonomiestrategie berücksichtigen.

Die UFOP nimmt die Diskussion über den Vorschlag der EU-Kommission zum Anlass auf den 23. Internationalen Fachkongress für erneuerbare Mobilität - Kraftstoffe der Zukunft hinzuweisen, der am 19. und 20. Januar 2026 in Berlin stattfindet (www.kraftstoffe-der-zukunft.com). Als Mitveranstalter erwartet die UFOP mit Blick auf das politisch aktuelle Programm, konstruktive Impulse für die zukünftige Gestaltung der Defossilisierungsstrategie im Verkehr. Die Energiewende im Tank sowie der elektrische Antrieb mit erneuerbarem Strom müssen zusammengedacht werden.

Schlaglichter

11,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent 2024 durch Biokraftstoffe eingespart

Im Quotenjahr 2024 produzierte die Branche 3,6 Millionen Tonnen Biokraftstoffe für den deutschen Markt; das entspricht rund 126 Petajoule und damit in etwa 90 Prozent der Menge des Vorjahres. Die durchschnittliche Treibhausgaseinsparung dieser Biokraftstoffe konnte nochmals verbessert werden und betrug gegenüber fossilen Kraftstoffen 96 Prozent (2023: 90 Prozent). Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) legt ihren jährlichen Erfahrungsbericht vor.

2024 wurden auf dem deutschen Biokraftstoffmarkt zehn Prozent weniger Biokraftstoffe eingesetzt als im Vorjahr. Ihre Verwendung führte zu einer Vermeidung von rund 11,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent (2023: zwölf Millionen Tonnen). Den größten Anteil der insgesamt eingesetzten Biokraftstoffe hatte mit 55 Prozent Biodiesel (FAME). 26 Prozent aller Biokraftstoffe waren Bioethanol und sieben Prozent HVO (hydrierte Pflanzenöle).

Trend zur Herstellung aus Abfällen und Reststoffen setzt sich fort Zwei Drittel

der Ausgangsstoffe für die Herstellung der Biokraftstoffe waren im Berichtsjahr Abfälle und Reststoffe, das sind sechs Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Damit setzt sich der Trend fort, Biokraftstoffe aus Abfällen und Reststoffen herzustellen. Ein Drittel der produzierten Menge stammte aus angebauter Biomasse wie Mais (zwei Prozent), Raps (acht Prozent) und Weizen (sechs Prozent).

Herkunft aus der EU steigt auf 70 Prozent Biokraftstoffhersteller mit Sitz in der Europäischen Union produzierten zusammen 70 Prozent der Gesamtjahresmenge (Vorjahr: 66 Prozent). In Deutschland wurde ein Drittel der Gesamtjahresmenge produziert. Die in Asien hergestellte Menge an Biokraftstoff ist im Vergleich zum Vorjahr um knapp sechs Prozent zurückgegangen.

Weniger flüssige, mehr feste Biobrennstoffe für Strom Die Branchenakteure beantragten für knapp 24 Petajoule flüssiger Biobrennstoffe nach der Verstromung und Einspeisung eine EEG-Vergütung (2023: 29

Petajoule). Diese Biobrennstoffe wurden zu fast 100 Prozent aus Dicklaug der Zellstoffindustrie hergestellt. Pflanzenöle, HVO und FAME kamen nur in sehr geringem Umfang zum Einsatz.

Die durchschnittliche Treibhausgaseinsparung aller Biobrennstoffe beläuft sich auf knapp 98 Prozent gegenüber fossilen Brennstoffen (2023: 96 Prozent). Durch ihren Einsatz konnten knapp 2,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent vermieden werden (2023: 2,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent).

Die durch feste und gasförmige Biomassebrennstoffe erzeugte Strommenge stieg im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent an. Die Strommenge aus Biomethan sank zwar um 30 Prozent, dafür nahmen die Strommengen aus fester Biomasse (+36 Prozent) und aus Biogas (+1 Prozent) zu.

Endlich Bewegung bei der THG-Quote: Jetzt braucht die Branche klare Regeln und echten Schutz vor Betrug!

Am 10. Dezember 2025 hat das Bundeskabinett den Kabinettsentwurf eines zweiten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminderungsquote (THG-Quote) beschlossen.

„Nach langem Warten begrüßen wir die überfällige Veröffentlichung des Kabinettsentwurfs zur Novelle der THG-Quote! Die Branche braucht dringend Planungssicherheit. Die Regelungen müssen nun nach Abschluss des parlamentarischen Verfahrens zügig

greifen,“ betont Sandra Rostek, Leiterin des Hauptstadtbüro Bioenergie (HBB).

Gleichzeitig mahnen die Verbände im HBB an, betrügerisches Handeln konsequent zu unterbinden. Gerade bei der Implementierung wichtiger Regelungen zur Betrugsprävention dürfe das Gesetz kein stumpfes Schwert bleiben. „Es kann nicht sein, dass Maßnahmen zur Betrugsprävention nun teilweise auf 2027 verschoben werden sollen,

und dass noch dazu wegen eines unnötig langen Abstimmungsprozesses der beteiligten Ministerien.“

Daneben unterstreicht Rostek erneut, dass alle Erfüllungsoptionen zur Erreichung der wichtigen Klimaziele im Verkehrssektor benötigt werden. „Alle Optionen werden benötigt und dürfen nicht aus ideologischen Gründen künstlich und sachfremd gedeckelt werden,“ schließt Rostek.

Schlaglichter

Welcher E-Traktor passt zu meinem Betrieb?
TFZ veröffentlicht Ergebnisse einer Marktrecherche



Wer sich überlegt, einen E-Traktor zu kaufen, sieht sich einer wachsenden Bandbreite an Herstellern, Leistungsklassen und Modellen gegenüber. Die Suche nach dem passenden Gerät, das den eigenen Bedürfnissen entspricht, ist daher oft sehr zeitaufwendig. Wissenschaftler des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) haben nun eine detaillierte Marktübersicht zusammengestellt, die E-Traktoren und andere elektrifizierte Landmaschinen auflistet, die derzeit auf dem Markt verfügbar sind. Die als Excel-Tabelle veröffentlichte Übersicht kann nach eigenen Bedürfnissen gefiltert werden.

Welche Hersteller bieten welche Modelle zum Kauf an? Welche Leistung

hat die Maschine? Wie lange kann mit einer Batterieladung gearbeitet werden? Auf diese und weitere Fragen soll die Übersicht Antworten liefern. „Der große Vorteil ist, dass sich jeder genau das herausfiltern kann, wonach er sucht“, so Josef Witzelsperger, Landwirt und wissenschaftlicher Mitarbeiter am TFZ. In der Liste sind neben E-Traktoren beispielsweise auch elektrifizierte Hoflader, Teleskoplader oder Futtermischwagen aufgeführt. Die Rechercheergebnisse richten sich an Interessierte aus der Land- und Forstwirtschaft, die sich einen grundlegenden Überblick über am Markt verfügbare Maschinen verschaffen möchten. „Neben den technischen Details haben wir auch Links zu den Internetseiten der Hersteller und zu

herstellerunabhängigen Berichten aufgenommen“, so Witzelsperger weiter. Die Liste wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und gibt aktuell den Stand von Dezember 2025 wieder.

Vor allem im unteren Leistungssegment wächst das Angebot an Kleintraktoren sowie Hofladern, die mit elektrischem Strom aus einem Batteriespeicher angetrieben werden, kontinuierlich. Die Marktrecherche erfasst den Status quo an E-Antrieben in der Landtechnik und ist Basis für weitere Forschungsarbeiten im Projekt TrAkzeptanz. So beschäftigen sich die Wissenschaftler mit der Frage, ob Landwirte erneuerbare Antriebe in der Landtechnik annehmen und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Akzeptanz weiter zu steigern.

Die Excel-Übersicht kann unter www.tfz.bayern.de heruntergeladen werden.

Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat finanziert und durch den Projektträger Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung betreut. Das TFZ arbeitet im Forschungsverbund mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fachgebiet Marketing und Management Nachwachsender Rohstoffe sowie dem Bundesverband Bioenergie e. V. (BBE) zusammen.

Alle UFOP-Marktinformationen online: www.ufop.de/marktinfo

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 235 97 99 0, Fax. (030) 235 97 99 99
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Nadja Pooch

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: nadja.pooch@AMI-informiert.de

Tel: (0228) 33 805 513, Fax: (0228) 33 805 4402

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.